

„Männer darfst du nicht vor den Kopf stoßen“

Claudia Koepsell liest im Paul-Theater aus ihrem Roman „Lauf weg, wenn du kannst“

Sie hat nicht gelernt, „Nein“ zu sagen. Dazu hat sie kein Recht. Die Auffassung steckt in ihren Knochen. Im Blutkreislauf. Da hilft kein emanzipiertes Gerede. „Männer darfst du nicht vor den Kopf stoßen“. Das hat sie gelernt. Bevor sie sprechen konnte. Welche schrecklichen Folgen diese fatale Lektion für das spätere Leben der Protagonistin Eva hat, davon handelt der neue Roman von Cornelia Koepsell, Jahrgang 1955 und aus Augsburg kommend, den sie einem Besucherkreis aus ausschließlich Damen am Sonntagabend im Paul-Theater in Auszügen vorstellte.

Der 25. November ist von den Vereinten Nationen zum Gedenktag „Gewalt an Frauen“ deklariert worden. Hintergrund war die Entführung, Vergewaltigung und Folterung der drei Schwestern Mirabal und ihre Ermordung im Jahre 1960 in der Dominikanischen Republik durch das Militär. Daran erinnerte Hedi Werner, Gleichstellungsbeauftragte bei der Stadt Straubing, in ihrer Begrüßung. Mit diesem Gedenktag solle auf die alltägliche und allgegenwärtige Gewalt gegen Frauen ganz besonders hingewiesen werden. Und davon handelt auch in eindringlichen Worten und Ge-

schehnissen der Roman von Claudia Koepsell. „Er gibt den Verständnisvollen. In seinen Augen glänzt die Gier. „Ich fahre sie nach Hause.“ Leicht schwindlig vom Alkohol steigt sie in den Mercedes. Natürlich fährt er sie nicht nach Hause. Er fragt nicht mal, wo sie wohnt. Das Auto hält in einer einsamen Straße. Der Mann liegt auf ihr. Der Ekel verleiht Eva Kräfte und sie be-teuert, dass sie das nicht will. Er ohrfeigt Eva. Einmal. Zweimal. Eva stellt sich tot – lässt es geschehen.“ Der Grund, dass Männer gegenüber Frauen gewalttätig werden, liegt in dem irren Gefühl der Überordnung des Mannes gegenüber der Frau – wie es in vielen Religionen festgeschrieben ist und sich diese „Rangordnung“ in viele Gesetze hinein-manifestiert hat, meinte Hedi Werner.

Aber warum harren so viele Frauen in Gewaltbeziehungen aus oder warum „ziehen sie diese sogar an“? Die Mechanismen, die dazu führen, seien heute weitgehend klar, erläutert die Gleichstellungsbeauftragte. Die Frauen fühlten sich selbst als „untergeordnet“ oder „minderwertiger“. Hinzu komme die Prägung in der Familie, mit der gesellschaftlich vorgeschriebenen Erziehungsauffassung, sich dem Zeitgeist entspre-



Cornelia Koepsell (sitzend) las im Paul-Theater beeindruckende Passagen aus ihrem neuen Roman „Lauf weg, wenn du kannst“. Organisiert wurde der Abend von (stehend, von links) Maria Stauber, Hedi Werner, Petra Thalhofer und Gertrud Gruber.

chender Rollenzuschreibungen und -erwartungen anzupassen und diese zu erfüllen, einhergehend mit einem Hunger nach Anerkennung und Zuwendung, Wertschätzung und Gesehenwerden. Cornelia Koepsell hat diese Zusammenhänge in ihrem Roman deutlich beschrieben. Es scheinen zuerst paradoxe Zusammenhänge zu sein, die im Lauf der Ge-

schichte eine sehr klare Sicht auf die fatalen Zusammenhänge eröffnen – nicht nur für die betroffenen Frauen selbst, sondern für die gesamte Gesellschaft. Ein lesenswerter Roman, der von einer Frau handelt, die sich von der Gewalt-Erfahrung befreien kann und in der Lage ist, ein eigenständiges Leben zu führen. - wil -